

Tag der Heeresflugabwehr 2014 in Kassel



Tag der Heeresflugabwehr
05.-07.09.2014

Vorbereitung:

Bereits bei der Mitgliederversammlung in Würzburg wurden die Weichen für Kassel gestellt und Oberstleutnant a.D. Axel Pape als Projektoffizier gefunden. Über den BOGENSCHÜTZEN wurde wieder stets vorbildlich informiert, so dass sich

alle Mitglieder zeitgerecht anmelden konnten. Aufgrund einer hervorragenden Planung und Organisation gab es keinerlei Probleme bei der Durchführung der Tagung und dies vorab, alle - die aus welchen Gründen auch immer – nicht teilnehmen konnten, haben etwas versäumt.

Die meisten Teilnehmer reisten bereits am Freitag bei schönem Wetter nach Kassel an und wurden in der idyllisch gelegenen Reinhardswaldschule sehr gut aufgenommen.



Ludwig Simmel
Foto: Ludwig Simmel

1. Bundespolizei Fliegerstaffel Fuldata

Früher Bundesgrenzschutz, heute Bundespolizei. Seit der Geburtsstunde am 16. März 1951 ist sie eine der wichtigsten Bausteine im Sicherheitsgefüge der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Profil: Grenzschutz, Bahnpolizei, Luftsicherheit, Kriminalitätsbekämpfung und internationale Aufgaben. Bedeutendes Element in der Polizeiarbeit ist die Unterstützung aus der Luft. Die Fliegerstaffel Fuldata mit rund 110 Mitarbeitern und 13 Hubschraubern gehört dazu. Auch Osthessen mit den Landkreisen Fulda, Hersfeld-Rotenburg, Vogelsberg und Main-Kinzig wird regelmäßig von der Bundespolizei überflogen, entweder gezielt oder auf Routine-Flügen. Einsatz bei Brisanzfußballspielen über Lufttransporte, gemeinsame Einsätze mit den Polizeien der Länder, den Einsatz bei Naturkatastrophen und im Luftrettungsdienst bis hin zu Einsätzen, die weit über Deutschland hinausreichen - all das ist Alltag für die Piloten der Bundespolizei-Fliegerstaffel Fuldata. Insgesamt sind es 24, darunter auch zwei Frauen - die ersten in Hessen. Polizeioberst Thomas Nagler sagte: „Der Flugbetrieb der Staffel begann mit vier Hubschraubern und einer Handvoll Mitarbeitern. Daraus hat sich ein spezialisierter Verband der Bundespolizei im Herzen Deutschlands entwickelt.“ Der Einsatz von modernen Polizeihubschraubern bei nahezu jeder Wetterlage - bei Tag und Nacht - im In- und Ausland erfordere eine hohe Professionalität aller Staffel-Mitarbeiter. „Dieser wird auch in Zukunft zum Erhalt eines hohen Sicherheitsstandards im polizeilichen Einsatzflugbetrieb eine besondere Bedeutung zukommen“, betonte der Chef der Fliegerstaffel.

Die Staffel gewährleistet darüber hinaus den Flugbetrieb in den Luftrettungszentren in Frankfurt am Main (Christoph 2) und Kassel (Christoph 7).



Bild 1 Thomas Nagler stellt die Fliegerstaffel Fuldata der Bundespolizei vor

Bild: Günter Zawada

Insgesamt ein gelungener Start in die Veranstaltung. Nach der Theorie konnten auf dem Flugfeld die Hubschrauber auch live besichtigt werden. Dabei wusste der Chef der Staffel durch Kompetenz und Fachwissen zu überzeugen. Tröstlich für uns als Soldaten war zu hören, dass die Polizei ähnliche Probleme wie die Truppe hat, mit wenig Personal und wenig Geld immer mehr Aufgaben zu erfüllen. Da war es gut, dass mit MdB Thomas Vieseon (CDU) auch ein Abgeordneter des Bundestages anwesend war und doch etwas von den Sorgen des Staffelchefs mitnehmen konnte. Die Politik muss ganz einfach zur Kenntnis nehmen, dass es sowohl innere als auch äußere Sicherheit nicht einfach zum Nulltarif gibt. Brigadegeneral Beitzel bedankte sich im Namen aller für die gelungene Vorstellung der Fliegerstaffel und betonte, dass die Flugabwehr aufgrund ihrer Aufgabe: „feindliche Hubschrauber zu bekämpfen und eigene zu schützen“ schon immer ein besonderes Verhältnis zu den Hubschrauberverbänden hatte. Danach ging es zurück in die Schule, es gab Zeit sich frisch zu machen und nach dem guten und reichlichen Abendessen traf man sich noch zum Ausklang des Tages in der Cafeteria oder hatte Gelegenheit in die Stadt zu fahren.

2. Vortrag Sachstand Flugabwehr nach Übergabe ²

Früh am Samstag ging es weiter, nach dem Frühstück stand zunächst ein Vortrag von OTL Schommer zur „Flugabwehr, braucht man die noch?“ auf dem Programm. Dabei bleibt festzuhalten, dass Schommer aufgrund seiner Verwendungen in der letzten Zeit mit sehr viel Empathie vortrug und allen wurde noch einmal deutlich, dass die Auflösung der Truppengattung letztendlich – zumindest aus unserer Sicht - ein Fehler war. Vier Aufgabenbereiche

² Der Vortrag ist im Mitgliederbereich unseres Internetauftritts verfügbar



gab es für die Flugabwehr: Koordinierung Luftraumnutzung / Überwachung Luftraum / Abwehr von Bedrohungen aus der Luft / Fliegerabwehr zu Lande. Dabei blieb bei der Übergabe an die Luftwaffe vieles Stückwerk, da der Übernehmende (Luftwaffe) von dem was er übernehmen sollte, nichts wusste. Immerhin hat man – wohl auch angesichts der aktuellen Sicherheitslage auf der Welt - die Nutzungsdauer von LÜR, MANTIS und dem LeFlaSys bis 2020 verlängert. Unbefriedigend bleibt trotzdem die „Fliegerabwehr“. In der Bundeswehr gibt es zwar einige Waffen (MG 50, Puma und sogar der Leo) die Fliegerabwehraufgaben wahrnehmen könnten, allerdings sind die Flugabwehrvisiere nicht nutzbar...

Da ist es nur ein schwacher Trost, dass unser Gepard in Brasilien „angekommen“ ist und auch in Rumänien noch im Einsatz ist. Dies führt auch dazu, dass in Taktiklagen wieder ein Gepard – Verband (ein rumänischer!) eingesetzt wird. Mit einigen Hinweisen zur Traditionspflege u. a. zum Ehrenhain in Todendorf beendete Schommer seinen lebhaften Vortrag.

3. Kaserne Fuldataal-Rothwesten mit Währungsmuseum

Danach ging es nach Fuldataal-Rothwesten in der erst vor sieben Jahren aufgegebenen Kaserne konnte man mit Bestürzung feststellen, was passiert, wenn man die Kaserne im wahrsten Sinne „vergammeln“ lässt. In dieser Kaserne lag immerhin vor der Aufgabe der Liegenschaft die einzige Fla-Brigade der Bundeswehr. In krassem Gegensatz folgte dann ein Vortrag zur Währungsreform, der nicht lebendiger und inhaltsreicher hätte sein können und damit sicher einer der Höhepunkte der Veranstaltung war.



Bild 2 Der Konferenzsaal des Konklave im Haus Posen

Bild: Günter Zawada



Vom 21. April - 08. Juni 1948 fand im Haus Posen, Fritz-Erler-Kaserne, Fuldataal-Rothwesten bei Kassel, die Währungsreform statt. In geheimen Sitzungen - in einem sogenannten Konklave (wie bei einer Papstwahl) unter strenger Abschirmung von außen - berieten elf deutsche Sachverständige im Auftrag und mit Vertretern der amerikanischen, britischen und französischen Militärregierungen über die Währungsreform. Nach alliierten und deutschen Plänen verfassten sie die Währungsreformgesetze.

Die ersten beiden Reformgesetze der Militärregierungen traten am 20. Juni 1948 in Kraft. Seit dem 21. Juni 1948 gilt die Währung Deutsche Mark.

Die deutschen Sachverständigen waren: Karl Bernard, Wolfgang Budczies, Walter Bussmann, Wilhelmine Dreißig, Walter Dudek, Heinrich Hartlieb, Erwin Hielscher, Hans Möller, Otto Pfeleiderer, Rudolf Windlinger, Victor Wrede. Die Vertreter der Militärregierungen: L. Cook, M. Le Fort, E.A. Tenenbaum

Mit dem Namen Edward Tenenbaum werden die wenigsten Deutschen etwas anfangen können. Ebenso mit dem Örtchen Rothwesten nördlich von Kassel. Dabei stehen beide Namen für ein Ereignis, das die Bundesrepublik geprägt hat wie kaum ein anderes: die Währungsreform und die Einführung der Deutschen Mark vor 60 Jahren am 21. Juni 1948. Tenenbaum, ein damals 27 Jahre junger Amerikaner, leitete im Auftrag der Alliierten das Konklave von Rothwesten. Vom 20. April an brüteten dort 25 Deutsche, darunter Finanz- und Währungsexperten, für sieben lange Wochen in einer Militärkaserne, abgeschottet von der Öffentlichkeit, unter der Regie von Tenenbaum über die Währungsreform und die Einführung der Deutschen Mark.

Für die Deutschen ist die Reichsmark im Frühjahr 1948 kaum mehr als ein Fetzen Papier. Der Tauschhandel dominiert, Kaufhäuser und Geschäfte bunkern die Waren, die Regale sind leer, Unternehmer wollen nicht mehr produzieren. Butter, Fleisch oder Eier gibt es praktisch überhaupt nicht mehr, ein ganz einfacher Wecker kostet 800, eine Herrenhose 2500 und ein Damensommermantel 2800 Reichsmark. Der Preis für eine Zigarette schnell von sechs auf bis zu 30 Mark in die Höhe. Zigaretten werden zur begehrten Tauschwährung.

Bereits im Frühjahr 1946 hatten die Alliierten den sogenannten Colm-Dodge-Goldsmith-Plan (CDG) über den Aufbau eines neuen Zentralbanken-Systems und eine Währungsreform ausgearbeitet. Gedanken machten sich auch deutsche Experten, unter ihnen Ludwig Erhard, Karl Bernhard, der spätere Präsident des Zentralbankrates der Bank deutscher Länder, und Otto Pfeleiderer, Präsident der Landeszentralbank des damaligen Württemberg-Baden.



Bild 3 Bernd Niesel trägt zum Konklave vor

Bild: Günter Zawada



Viel zu sagen hatten die Deutschen aber nicht. „Die Währungsreform war eine alliierte Maßnahme. Der deutsche Einfluss auf die inhaltliche Konzeption war tatsächlich gering“, konstatiert der Historiker Christoph Buchheim. In Rothwesten wurden die deutschen Fachleute eigentlich nur benötigt, um Gesetze, Verordnungen und Merkblätter für die Einführung des neuen Geldes zu formulieren. Die deutschen Experten wollten die Währungsreform sozialer gestalten, einen günstigeren Tauschkurs zur Reichsmark festlegen und einen Lastenausgleich zwischen vermögenden und weniger betuchten Bürgern durchsetzen – ohne Erfolg. Das neue Geld war ohnehin längst gedruckt. Bereits bis Ende April wurden mit der Aktion „Bird Dog“ die in New York und Washington hergestellten Banknoten mit der Tarnadresse Barcelona über Bremerhaven in 23 000 Stahlkisten nach Deutschland und von dort nach Frankfurt ins alte Reichsbankgebäude gebracht. Mitte Juni wurden sie mit 150 Lkw an die Ausgabestellen weitertransportiert.

Am Freitag, dem 18. Juni 1948, kündigen die Militärregierungen der drei Westzonen die Währungsreform an. Vom darauf folgenden Montag an, dem 21. Juni 1948, löst die Deutsche Mark das alte Geld ab. Es kommt zu einem für die meisten Bürger harten Schnitt. Jeder erhält für 60 Reichsmark zwar 60 Deutsche Mark. Für Bankguthaben gilt allerdings ein Umtauschkurs von 10:1. Unter dem Strich liegt das Tauschverhältnis bei 10: 0,65 – für 1000 alte Reichsmark gibt es gerade mal 65 Deutsche Mark. Immerhin werden Löhne, Gehälter, Mieten und Renten im Verhältnis 1:1 umgestellt.

Insgesamt wurde diese Entwicklung von Oberstabsfeldwebel a.D. Bernd Niesel sehr lebendig, „gewürzt“ mit vielen kleinen Episoden aus dieser Zeit vorgetragen und man hätte noch länger zuhören können, vielen Dank für dieses Erlebnis. Einige dieser „Schmankerl“ will ich hier noch erwähnen. Er beschrieb sehr realistisch, wie sich die deutschen Sachverständigen mit Vertretern der amerikanischen, britischen und französischen Militärregierungen zunächst in Bad Homburg trafen und dann in einer „Nacht- und Nebelaktion“ nach Rothwesten „verlegt“ wurden und dort in karger Unterkunft quasi „eingesperrt“ waren, am liebsten gleich wieder „flüchten“ wollten, aber letztendlich doch gemeinsam eine gute Reform zustande gebracht haben. Da in den „Hungerjahren“ nach dem Krieg vieles nur noch über Tauschgeschäfte mit den Bauern zu bekommen war, den Bauern aber vorgeschrieben war, welches und wieviel Vieh sie halten durften, gab es den sog. „Wiegepeter“ das war ein sehr mageres Schwein, das vor der vermeintlichen Schlachtung gewogen wurde, in Wirklichkeit wurde aber ein fettes Schwein geschlachtet und mit der Differenz zum gewogenen Schwein konnte „gehandelt“ werden. Der Landrat musste im Übrigen die Schlachtbescheinigung für jedes einzelne Tier erstellen! Es wurde „gehamstert“, Kartoffelklau aus dem Anbau im Feld war als „Mundraub“ zulässig. Beim Besuch einer Gaststätte gab es ein **50 Gramm - Schnittzel** und wenn man Kartoffel als Beilage wollte, musste man diese selbst mitbringen. Verhältnisse also, die vor allem die jüngeren Kameraden überhaupt nie erlebt haben.

4. MdB Thomas Viesehon

Zurück in der Reinhardswaldschule wartete ein guter Mittagstisch auf die Teilnehmer und es blieb auch noch Zeit bei dem schönen Wetter (inzwischen war der morgendliche Nebel verschwunden) die frische Luft in der Sonne zu genießen. Danach folgte ein Vortrag von MdB Thomas Viesehon CDU, der sich bereits am Freitag Zeit für den Besuch der Fliegerstaffel der Bundespolizei genommen hatte.



Bei der Bundestagswahl 2013 kandidierte er im Wahlkreis Waldeck und gewann mit 41,5 Prozent der Erststimmen das Direktmandat. Er schlug den Amtsinhaber Ullrich Meßmer SPD knapp mit 227 Stimmen Vorsprung. Damit eroberte er den immer als SPD-Hochburg geltenden Wahlkreis das erste Mal für seine Partei, die damit zugleich erstmals einen Bundestagswahlkreis in Nordhessen gewinnen konnte. In der aktuellen 18. Wahlperiode des Bundestages ist Viesehon ordentliches Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur und stellvertretendes Mitglied im Finanzausschuss sowie im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft.

Er trug am Samstag weniger zu seinem Fachbereich Verkehr, sondern vielmehr zu den aktuellen sicherheitspolitischen Themen vor. Bezugspunkte zur Bundeswehr hat er durch seine Ableistung des Wehrdienstes der, als er diente, noch 10 Monate dauerte. Daher kann er sich im Gegensatz zu vielen seiner Abgeordnetenkollegen bei den Abstimmungen zu den Einsätzen der Bundeswehr oder wie jetzt zu den Waffenlieferungen leichter ein Urteil bilden. Obwohl die Abstimmung zu den Waffenlieferungen an die Kurden eigentlich nicht nötig war, hat er sich bei seiner Zustimmung sehr schwer getan, da neben den Waffen auch eine hohe Anzahl an Munition geliefert wird. Allerdings gibt es aufgrund der dramatischen Bilder und der hohen Zahl der Flüchtlinge wohl auch keine Alternative zu dieser Maßnahmen die der Bundestag doch mit hoher Zustimmung bewilligt hat. Probleme sieht er im Ukraine - Konflikt auf die Regierung zukommen, da bei einer deutschen Beteiligung an einer schnellen Eingreiftruppe, die innerhalb drei Tagen einsatzbereit sein soll, das jetzige Zustimmungsverfahren des Parlaments zu lange dauere. Hier müssen neue Wege gefunden werden, wobei fast alle Parteien mit Ausnahme der Partei „die Linke“ sich stets intensiv vor einer Entscheidung beraten und dann auch mit großer Mehrheit zustimmen. (die Linke lehnt grundsätzlich alles was mit Bundeswehr zu tun hat ab!). Der Abgeordnete übermittelte einen Eindruck über die vielfältige Arbeit in Berlin und im Wahlkreis zuhause, wo er auch am Wochenende bei verschiedenen Anlässen Präsenz zeigen muss.



Er verfolgt auch die laufende Bundeswehrreform mit gemischten Gefühlen und sieht ggf. Änderungsbedarf insbesondere im Zusammenhang mit der aktuellen Sicherheitslage auf der Welt. Auch Herr Viesehon konnte die Zuhörer gut „mitnehmen“, obwohl er das „Glück“ hatte nach dem Essen vorzutragen. Der Präsident bedankte sich für das Engagement und überreichte ebenfalls ein kleines Geschenk.

Bild 4 Der Präsident bedankt sich beim Abgeordneten Viesehon

Udo Beitzel, Thomas Viesehon (von links)

Bild: Günter Zawada



Nach einer kurzen Kaffeepause begann dann pünktlich die vom Vorsitzenden bestens organisierte Mitgliederversammlung, die gewohnt zielgerichtet und harmonisch ablief.³

5. Ehemalige Kasernen in Kassel

Am Ende standen der Besuch und die Besichtigung des Militärhistorischen Uniform-Museums, der Traditionsräume der Kameradschaft der Ehemaligen Fla 2 und eine Führung über die „Marbachshöhe“, Teil der früheren Hindenburg-Kaserne, die die Heimat des ehemaligen FlaRgt 2 war. Der Präsident der GEMEINSCHAFT DER HEERESFLUGABWEHRTRUPPE E.V., Brigadegeneral a.D. Udo Beitzel hat es bei seinen Dankesworten an Herr Schaake, der die Konversion der Hindenburgkaserne eindrucksvoll vorstellte, unterstützt durch Anmerkung aus der Kasernenzeit durch Oberstleutnant a.D. Günther Nötzel, auf den Punkt gebracht: „Wir sind zufrieden, dass aus unserer einstigen Kaserne, in der in vielen Jahren einst viele Berufszeit- und Wehrpflichtsoldaten, Beamte und Angestellte, Frauen und Männer ihrem Land treu gedient haben, ein so vorbildhaftes Wohn- und Technologiezentrum geworden ist, so sehr der Auszug vor fast genau 20 Jahren geschmerzt hat.“

Ludwig Simmel, Oberstleutnant a.D., Angehöriger der HFlaTr, war als BtrChef und FlaKpfVbdFhr eingesetzt in HAMBURG und HARDHEIM. Vor seiner Zurruesetzung war er StOffz Res in KARLSRUHE. Zwischen 1999 und 2008 hat er 6 Auslandseinsätze, mit Schwerpunkt im Bereich CIMIC absolviert.

Kurt Häußner, Stabsfeldwebel a.D., war S3-Fw im FlaRgt 2 KASSEL. Er ist im Jahr 1989 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und seit 1994 Sprecher der Kameradschaft Ehemaliger FlaBtl 2/FlaRgt 2

³ Protokoll in diesem BOGENSCHÜTZEN ab Seite 20

